

# Chronik des VÖA



## Nachruf Robert Stropp

Am 26. Mai 2012 starb in Wien nach langer Krankheit der ehemalige Archivar des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Robert Stropp. Er wurde am 4. Juni 1926 geboren und besuchte 1936–43 die Gymnasien im Alsergrund und in Döbling. Wie bei vielen seiner Generation wurde auch seine Jugend von den politischen Zeitumständen überschattet. 1943 musste er seine Mittelschule mit einer Reifeprüfung abbrechen, anschließend wurde er als Luftwaffenhelfer bei der Fliegerabwehr eingesetzt und vom März 1945 bis zur Kapitulation am 8. Mai auch noch zur Deutschen Wehrmacht eingezogen. Erst 1947 konnte er mit dem Eintritt ins Haus-, Hof- und Staatsarchiv seine berufliche Laufbahn beginnen.

Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv wurde für Robert Stropp für vier Jahrzehnte zu einem Lebensmittelpunkt. Anfangs wurde er für die Rückführung der während des Krieges ausgelagerten Bestände verwendet, später wurden ihm die Betreuung der Archivbehelfe und der Fonds des Archivs des k. u. k. Ministeriums des Äußern, insbesondere des so genannten Politischen Archivs und der Administrativen Registratur übertragen, die er bald wie kein zweiter kannte. Aus dieser Tätigkeit erwachsen auch drei Veröffentlichungen, die alle in den Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs im Druck erschienen sind. Später wurden sie auch in das digitale Archivinformationssystem übernommen und bilden daher bis heute die Grundlage jeder Beschäftigung mit diesen Beständen.

Durch seine Kompetenz, Hilfsbereitschaft und seinen fröhlichen Charakter hat sich Robert Stropp rasch die Wertschätzung seiner Kollegen wie der Archivbenützer erworben. Einer Vielzahl von Forschern sind seine Kenntnisse und sein Rat zugute gekommen, wie viele von ihnen in ihren Veröffentlichungen dankbar bekennen. Es hat auch nicht an offizieller Anerkennung seiner Tätigkeit durch die vorgesetzte Dienstbehörde gefehlt. Rasch durchlief Robert Stropp die vorgesehenen Stufen einer Beamtenkarriere des gehobenen Dienstes. 1978 wurde er schließlich Amtsdirektor, 1981 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Berufstitel Regierungsrat verliehen; mit Ende des Jahres 1986 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Den Archivar wie den Menschen Robert Stropp zeichneten Fröhlichkeit und Herzengüte aus. Er hat erst spät geheiratet, aber sehr rasch wurde für ihn die Familie in seiner zweiten Lebenshälfte zur wichtigsten Bedingung seiner Existenz. Neben der Familie gehörte der Musik seine besondere Liebe. Er war ein großer Opernfreund und besuchte regelmäßig mit seiner Frau, mit der ihn eine glückliche Ehe verband, die Aufführungen der Wiener Staatsoper. Die letzte Zeit seines Lebens war durch seine Erkrankung sehr beeinträchtigt. Trotzdem kann sein Leben nur als geglückt bezeichnet werden, was seiner Familie wie seinen Freunden ihren Verlust leichter ertragen lassen möge.

Leopold Auer

## Dr. Andreas Cornaro zum Gedenken

Einer der liebenswürdigsten und vielwissendsten Archivare Österreichs und im Speziellen des Österreichischen Staatsarchivs verstarb unerwartet am 27. Jänner 2013 im 82. Lebensjahr. Nicht nur ein menschlicher Verlust, sondern auch für die Bereiche der Geschichtswissenschaft, denen Andreas Cornaro seine Lebensinteressen zugewandt hatte: Heraldik, Sphragistik und Genealogie/Prosopographie. Auf diesen Gebieten wirkte er von Anfang seiner Archivlaufbahn, die 1959 in der Abteilung Allgemeines Verwaltungsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs begann, mehr als fachmännisch. Auf Grund seiner Ausbildung am Institut für österreichische Geschichtsforschung (1953–56) war Cornaro zunächst in das dort schwerpunktmäßig beforschte Mittelalter gelenkt worden (Institutsarbeit: „Studien und Vorarbeiten zu den Urkunden Kaiser Friedrichs I. Barbarossa“), um im Rahmen seiner Dissertation „Die Reise des Kardinals Bernhard von Cles zu Kaiser Karl V. nach Neapel im Jahre 1536, nach seinen Briefen an Ferdinand I.“ in die frühe Neuzeit zu wechseln (1957), eine Untersuchung, die kurz darauf auch bearbeitet publiziert wurde (Römische Historische Mitteilungen 2, 1957/58, S. 51–71). Schon im Rahmen seiner Universitätsstudien wurde man auf den breiten Wissensstand von Cornaro aufmerksam und vermittelte ihm ein halbjähriges Stipendium am Historischen Institut in Rom, wo er mit Arbeiten an den Nuntiaturberichten aus Österreich betraut wurde.

Wenn man mit ihm über diese Zeit sprach, so bildete sie in seinem Leben einen besonderen, schönen Erinnerungspunkt. Nicht nur vertiefte Cornaro dort seine Italienischkenntnisse, auch seine Affinität zu Motorrollern rührte aus dieser Zeit, übernahm er doch in Rom aus dem Besitz der nach Wien zurückkehrenden Renate Wagner-Rieger seine erste Vespa, der weitere folgen sollten und auf der der passionierte Pferdeliebhaber stets elegante Figur machte. Mit seinem Eintritt in den Archivdienst begannen seine Spezialinteressen die schon lange erwarteten Grundlagen zu finden, und Andreas Cornaro wurde zum gesuchten Spezialisten, man ist versucht festzuhalten, für einfach alles im Haus, wobei er stets ausführlichste, tiefeschürfende Recherchen für die Benutzerinnen und Benutzer anstellte, die weit über die notwendigen Archivforschungen hinausgingen. Seine Kolleginnen und Kollegen versuchten ihn immer wieder einzubremsen, da die an den Materialien Interessierten auch selbst forschen sollten. Es gelang selten, zumal er durch die günstige Nähe einerseits der Nationalbibliothek, andererseits durch die Sammlungen der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler“ im Archivgebäude (Wallnerstraße 6a/Haarhof 1) das die Archivalien ergänzende gebrauchte Material gleichsam vor der Tür hatte. Der angeführte „Adler“ war Cornaros zweites wissenschaftliches Standbein, wirkte er doch dort jahrelang als Funktionär (zuletzt Ehrenpräsident) und viele werden sich noch an die oft bis in die späte Nacht erleuchteten Fenster der Gesellschaft erinnern, hinter denen die markante Erscheinung Cornaros hin- und hereilte.

Sein Wissen war enorm, was jeder, der mit ihm sprach, feststellen konnte. Seine historischen Kenntnisse, in Verbindung mit Kultur, bildeten oftmals ein so

kompaktes Ganzes, dass sein Gegenüber Zeit brauchte, um wieder auf den Boden der Gegenwart zu gelangen. Dabei war Cornaro keineswegs nur der Vergangenheit verhaftet, mit Ausnahme der Technik im Archivbereich interessierte er sich für alle Medien und ging nicht selten ins Kino, auch wenn er gelegentlich feststellte, die James-Bond-Filme nur auf Wunsch seiner Neffen angesehen zu haben. Erzählte er aber davon, leuchtete doch persönliche Faszination durch.

Trotz seines enormen Einsatzes mit viel Zeitaufwand bei den Hilfestellungen für andere gelang es ihm immer wieder, sein enormes Wissen in verschiedenste Publikationen einzubringen, wobei klarerweise die Zeitschrift „Adler“ gleichsam seine „Hauspostille“ darstellte.

Gelegentlich lud ihn die Redaktion der „Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs“ zu Beiträgen ein, die hier im Anschluss aufgelistet sind.

Ein mehr als hilfsbereiter und freundlicher Kollege und Freund ist nicht mehr. Er arbeitete nach seiner Pensionierung Ende 1996 – seine Ernennung zum Direktor des Allgemeinen Verwaltungsarchivs (1995) sowie die Verleihung des Hofrattitels stellten eine verspätete Würdigung seiner Verdienste dar, und er genoss diese kurze Zeit doch sehr – noch lange Zeit als Stütze der Gesellschaft „Adler“. Gelegentlich kam er auch noch an seine alte Arbeitsstätte in der Nottendorfer Gasse, die er jedoch nie so goutierte wie die Wallnerstraße.

Nicht nur die Archivcommunity und die von ihm betreuten Personen werden ihn vermissen. Ein liebenswerter Mensch fehlt mehr, als obiges Gedenken zu sagen vermag.

**Anhang:** Cornaros Publikationen in den Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs:

Österreich und das mexikanische Freikorps 14/1961/S. 64–79;

Versuch einer Zentraladelsmatrik im Vormärz 25/1972/S. 295–305;

Bibliographie Walter Goldinger 28/1975/S. 3–7;

Die österreichischen Adelsbestätigungen in Venetien 31/1978/S. 161–180;

Nachruf Peter Gasser 42/1992/S. 394–396.

Lorenz Mikoletzky

## Bericht über die Generalversammlung des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare

Am Montag, dem 24. September 2012, um 16:00 Uhr, fand im Rahmen des 37. Österreichischen Archivtages in der Donau-Universität Krems die Generalversammlung des VÖA statt. In Abwesenheit des Präsidenten Josef Riegler leitete Vizepräsident Gerhart Marckhgott die Sitzung.

Der Bericht des Vorstandes begann mit dem Gedenken an das verstorbene Verbandsmitglied Robert Stropp († 26. 5. 2012) und an den Seitenstettner Stiftsarchivar P. Dr. Benedikt Wagner († 6. 4. 2012). Der Bericht über die Mitgliederbewegung enthielt, so wie schon in den vergangenen Jahren, eine positive Bilanz: Der Gesamtstand betrug am Tag der Generalversammlung 375 (inklusive Scrinium-Abonnenten), was einen Nettozuwachs von fünfzehn Mitgliedschaften gegenüber dem Vorjahr ergab.

Der Kassier Stefan Sienell konnte eine ausgeglichene Bilanz für 2011 vorlegen. Die vor der Generalversammlung abgehaltene Rechnungsprüfung hatte ergeben, dass alle Bilanzen und Unterlagen in bester Ordnung waren. Im Namen der Rechnungsprüfer stellte Rita Tezzele den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, welcher von der Generalversammlung ohne Gegenstimme (mit Enthaltung der anwesenden Vorstandsmitglieder) angenommen wurde.

Vizepräsident Marckhgott berichtete über die weiteren Aktivitäten des Vorstandes. Dazu zählten die Abhaltung von Vorstandssitzungen und das Erscheinen von Heft 66 der Verbandszeitschrift Scrinium mit den schriftlich gefassten Vorträgen des 36. Österreichischen Archivtages zum Thema „Grenzüberschreitungen – Miteinander die gemeinsame Vergangenheit für die Zukunft bewahren“ (13.-14. 10. 2011, Eisenstadt). Heft 65 (2011) wurde auf der VÖA-Website zum Download verfügbar gemacht. Die Vorstandsmitglieder Rosner und Riegler vertraten den Verband bei den Tagungen von Schwesterverbänden in Nachbarländern.

Zum Bereich der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen berichtete Marckhgott, dass der VÖA als Mitveranstalter der Workshops zum Thema Fotografie, welche im Steiermärkischen Landesarchiv November 2011 und Mai 2012 stattgefunden haben, fungierte. Alle Workshops waren ausgebucht, teilweise sogar überbucht, und auch von Gästen aus Deutschland und der Schweiz frequentiert. 2012 wurde kein Grundkurs angeboten, der nächste ist für Herbst 2013 geplant.

Karin Sperl trug als Sprecherin der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Umsetzungsempfehlungen für internationale archivische Standards ihren Bericht vor. Ein erster Entwurf mit Empfehlungen für die Umsetzung der ISAD(G)-Richtlinien in österreichischen Archiven wurde dem Vorstand vorgelegt. Ziel ist eine Endfassung, welche zunächst dem Vorstand zur Begutachtung vorgelegt werden soll und danach in elektronischer Form auf der VÖA-Website allgemein verfügbar sein wird. Ab 2013 sollen Empfehlungen für die Umsetzung weiterer ICA-Richtlinien und Standards erarbeitet werden.

Es folgten die Berichte der beiden Fachgruppen. In Vertretung des verhinderten Michael Fliri berichtete Waltraud Stangl über die Aktivitäten der Fachgruppe

„Archive der Kirchen und staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften“. Im Jahr 2012 fanden zwei Studientage zum Thema „Das Leitbild der Archive der Kirchen und Religionsgemeinschaften“ statt. Ziel war ein Leitbildentwurf für kirchliche Archive. Zum Zeitpunkt der Berichterstattung lag ein Beschluss dazu jedoch noch nicht vor. Die Fachgruppe veranstaltete für ihre Mitglieder im Mai 2012 in Salzburg ein Seminar zum Thema „Digitale Langzeitarchivierung“ im Zusammenwirken mit Martin Stürzlinger (Archiversum). Kurz nach der Generalversammlung war ein Aufbaukurs für jene Fachgruppenmitglieder geplant, welche zuvor schon den VÖA-Grundkurs für Archivarinnen und Archivare oder eine andere Archivausbildung absolviert hatten. Der Aufbaukurs wurde von Helga Penz (Referat für die Kulturgüter der Orden) und Peter Wiesflecker (Steiermärkisches Landesarchiv) vorbereitet.

Für die „Fachgruppe der UniversitätsarchivarInnen und ArchivarInnen wissenschaftlicher Einrichtungen“ berichtete die Sprecherin Juliane Mikoletzky: Die jährliche Frühjahrstagung war im Jahr 2012 dem Thema Records Management an Universitäten und wissenschaftlichen Institutionen gewidmet (19. 4.–20. 4. 2012, TU Wien). Als externer Fachmann und Referent konnte Christoph Popp vom Stadtarchiv Mannheim gewonnen werden. Für 2013 ist eine gemeinsame Frühjahrstagung mit der deutschen und der tschechischen Schwesterfachgruppe in Prag geplant.

Vizepräsident Marckhgott berichtete über den am Tag der Generalversammlung abgehaltenen Experten-Workshop zum Thema Records Management. Dort wurde man sich einig, dass drei Ebenen unbedingt berücksichtigt werden sollen: 1. Organisation (Führungsebene der jeweiligen Administration), 2. Kanzleiordnung, 3. Skartierungspläne. Die Zielsetzung für zukünftige Aktivitäten sollte sein, dass eine Leitlinie zur Führungsberatung in der Verwaltung erarbeitet wird, mit Kernsätzen zur Schriftgutverwaltung/Records Management für Führungsorgane (wirtschaftliche Argumente, rechtliche Situation etc., samt Checkliste für Archivverantwortliche).

Die personelle Zusammensetzung des Vorstandes hat sich im Berichtszeitraum nur in einer Position verändert: Der Generaldirektor des ÖStA Lorenz Mikoletzky ist nach seinem Übertritt in den Ruhestand aus dem Vorstand des Verbandes ausgeschieden, an seiner Stelle wurde Wolfgang Maderthaler als neuer Generaldirektor aufgenommen. Die Zahl der Vorstandsmitglieder (siebzehn) blieb damit unverändert.

Vizepräsident Marckhgott beschloss die Generalversammlung um 16.55 Uhr mit einem Dank an alle, die an der Organisation des Archivtages mitgewirkt hatten.

Thomas Maisel